V. Korps, General von Steinmetz war auf den Feind geftoßen. Unwillkürlich beschleunigte Jeder die Schritte, dem vorbeireitenden Korps-Commandeur rief das Regiment ein kräftiges Hurrah entgegen, um ihm zu zeigen, daß beim ersten Ringen in Böhmen man dabei sein wolle. In Eile wurde abgekocht und dann der Weitermarsch in der Richtung auf Nachod angetreten. Während des Marsches traf die Nachricht ein, daß die Oesterreicher geworfen, der Paß genommen sei.

Nicht so glücklich war das I. Armee-Korps gewesen; von Feldmarschall-Lieutenant von Gablenz energisch angegriffen, hatte dasselbe sich in den Paß von Liebenau zurückziehen müssen. Von Seiner Königlichen Hoheit dem Kronprinzen erging in den Nachtstunden der folgende Befehl:

„Da das Gefecht des I. Armee-Corps bei Trautenau einen unentschiedenen Ansgang genommen hat, befehle Ich, daß das Garde-Korps seinen Vormarsch in der befohlenen Richtung bis Kaile fortsetzt, und von dort wenn das Gefecht von Trautenau noch fort dauert, auf diesen Ort marschirt und sofort in das Gefecht mit eingreift.

Es muß möglichst früh aufgebrochen werden.

(gez.) Friedrich Wilhelm, Kronprinz.

Die Aufgabe des Garde-Korps war es, dem I. Armee-Korps das Debouchiren zu erleichtern. Die vor Tagesgrauen allarmirte 2. Garde-Infanterie-Division schlug die Richtung auf Trautenau ein und passirte um 7¼ Uhr den Ort Eypel.

Während Theile der 1. Garde-Infanterie-Division bereits den Angriff aufgenommen hatten, formirte sich die 2. Garde-Infanterie-Division, des Kaiser Franz Regiment in der Avantgarde, südlich des Dorfes Staudenz um Mittag zum Gefecht. Da das 2. Bataillon Kaiser Franz, welches große Verluste erlitt, nicht vermochte, den Feind aus der starken Stellung der Rudersdorfer Höhen zu vertreiben, wurde das Füsilier-Bataillon Regiment Königin zur Unterstützung dorthin beordert, während das 1. Bataillon unter Major von der Osten auf die Grabenhäuser dirigirt wurde. Rudersdorf und Alt-Rognitz wurden genommen und hierbei außer mehreren Hundert Oesterreichern auch der feindliche Brigade-Kommandeur Oberst von Grivicic zu Gefangenen gemacht. Auch aus Trautenau, Weigelsdorf und Kaltenhof wurden die Oesterreicher verdrängt; hierbei fielen zahlreiche Gefangene in die Hände des Füsilier-Bataillons.

Zum Kommandanten der Stadt Trautenau wurde Oberst-Lieutenant von Burghoff, Kommandeur des Füsilier-Bataillons, Regiments Königin, ernannt und ihm sein Bataillon als Besatzung beigegeben. Viel gab es hier zu ordnen und zu schaffen, Tausende von Gefangenen zu bewachen, Behörden einzusetzen, die wiederspenstige Bevölkerung im Zaune [?] zu halten, zahlreiche Verwundete unterzubringen und die Verpflegung zu ermöglichen. Ganz besonders aber wurde die rastlose Thätigkeit des Füsilier-Bataillons in Anspruch genommen als in der Nacht vom 29. auf 30. Juni ein Spinnerei-Gebäude worin 1500 Gefangene Oesterreicher untergebracht waren, in Brand gesteckt wurde. Fast alle wurden gerettet und nur wenige Einzelne entsprangen bei der unvermeidlichen Verwirrung.

Die Gefangenen wurden in den nächsten Tagen unter Eskorte der 9., 10. und 11. Kompagnie nach Preußen geschafft. Dichte Nebel und kalte Regenschauer folgten auf die heißen Junitage.

Ein solcher naßkalter Morgen war der des 3. Juli, an welchem früh die Trommeln zum Allarm rasselten, die um Kettendorf bivuakirenden Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division [sic] zu dem vorgesehenen Entscheidungskampfe zu rufen. Das durch Abkommandirungen bezw. durch die auf Gefangen-Transport befindlichen Kompagnien nur aus der 2. und 4. Kompagnie, dem 2. Bataillon unter Major Dejanics von Glisczynski und der 12. Kompagnie unter Premier-Lieutenant von Seydlitz bestehende Regiment Königin marschirte von Comar über Königinhof in der Richtung auf Chlum. Bald gab der durch Nebel und Regen abgeschwächte Kanonendonner Kunde von der Heftigkeit der bereits entbrannten Schlacht. Es ging quer feldein über Aecker und durch nasse Getreidefelder.

Die von Geschügrädern und durch die passirten Truppen zerwühlten, schier unergründlichen Wege, sowie vielfache Kreuzung mit anderen Regimentern gestatteten trotz der Kampflust nur ein langsames Vorwärtskommen. Das Regiment stand im ersten Treffen sames Vorwärtskommen. Das Regiment stand im ersten Treffen der die Reserve der Division bildenden Brigade. Bei Horenowes überbrachte ein Korps-Gendarm einen Zettel des kommandirenden, Generals Prinzen August von Württemberg:

,,Nachmittags 3 Uhr. Alles geht gut. Feind im Weichen[.] Alles soll vorwärts marschiren.“

// Zwischen Chlum und dem brennenden Rosberitz ging es im Geschwindmarsch hindurch, Wisestar und Rosnitz links liegen lassend. An einer Waldhöhe nordwestlich der Dörfer Kläcow [?] und Charbusitz

24

kam das Regiment in starkes Granatfeuer. Glücklicherweise krepirten in dem stark aufgeweichten Boden nur wenige Geschosse. Ein heftiges Kavallerie-Gefecht, welches zwischen Langenhof und Srtesetitz sich entwickelt hatte, unterbrach auf kurze Zeit den Vormarsch. Dann zeigten dem Regiment sich die Spuren des stattgehabten schweren Kampfes: Bäume, Hecken und Zäune zerschmettert, der Boden zerwühlt und zerstampft von den eingeschlagenen Granaten und den Pferdehufen der Reiterschaaren, zwischen den hohen Aehren der Kornfelder große Lücken, bedeckt mit Todten und Verwundeten, mit verendeten und sterbenden Pferden. An die Kornblumen im Felde erinnerten die aus dem gelben Getreide leuchtenden blauen Hosen der Oesterreicher. Zu hunderten zogen Gefangene vorüber. Reihenweise standen schon verlassen auf den Höhen die gelben Oesterreichischen Geschütze.

Eine große Schlacht war geschlagen und das Regiment bedauerte, an derselben nicht vollständigen Antheil gehabt zu haben. Die Verluste desselben betrugen 1 Offizier 7 Mann Verwundete. Weiter Vorwärts ging es, während Seine Majestät der König seine Reiterschaaren wie eine Windsbraut hinter dem flüchtigen Feind herführte. Bei Stezirek, wohl der südlichste Punkt des ausgebreiteten Schlachtfeldes traf das Regiment mit Theilen des VIII. Armee-Korps zusammen, freudige Grüße mit den Rheinischen Landsleuten austauschend. Die Hoffnung, in dem Walde daselbst bivuakiren zu sollen, wurde zu Nichte. Um 8 1/2 Uhr wurde der Rückmarsch durch das in Flammen stehende Dorf Problus nach dem Bivuakplatz des Garde-Korps bei Langenhof angetreten. Ein schauriger Marsch bei tiefer Dunkelheit über das mit Toden und Verwundeten bedeckte Kampffeld, auf welchem neun brennende Dörfer ihre Flammengarben in den klaren Nachthimmel lohten. Nach zweistündigem Marsch erreichte das Regiment den Sammelpunkt. Die Wagen hatten nicht folgen gekonnt, die Tornister waren zurückgeblieben, der letzte Bissen aus dem Brodbeutel war längst verzehrt, knietief sank man in den aufgeweichten Boden ein. Trotzdem warfen sich die Leute, in die Mäntel gehüllt, an den Erdboden, zu ruhen von den Mühen des Tages. Waren die Verluste des Regiments auch unbedeutend, die ausgehaltenen Strapatzen waren geradezu aufreibend gewesen.

„Ich habe von meiner Armee viel erwartet, von Meiner Garde ganz besonders viel; aber ihr habt Meine höchsten Erwartungen

übertroffen. Ich sage euch dafür Meinen Königlichen Dank; Ich werde das nie vergessen. Wenn der Herr will, daß wir unseren Weg noch fortsetzen, so beharrt in diesem Geiste und der Sieg wird nie fehlen!“ Mit diesen Worten redete am folgenden Tage Seine Majestät der König die Deputationen der Garde-Regimenter an, welche auf der Chlumer Anhöhe sich zur Beerdigung des an der Spitze seiner 1.

Garde-Infanterie-Division gefallenen General-Lieutenants Freiherrn Hiller von Gaertringen eingefunden hatten.

//Der 4. Juli verging unter Aufsuchen der Verwundeten, Begraben der Todten und Instandsetzung der Sachen. Der Weitermarsch ging in der Richtung auf Pardubitz. Auf einer von den Pionieren oberhalb der in grauen Umrissen daliegenden Feftung Königsgrätz geschlagenen Ponton-Brücke wurde am 6. die Elbe überschritten. Am 9. Juli kamen das 1. und Füsilier-Bataillon zur Avantgarde der Division.

//Schwierigkeiten in der Verpflegung, die nur durch unaufhaltsames Fortschreiten in noch nicht völlig ausfouragirten Gegenden gehoben werden konnten, bedingten recht anstrengende Märsche. Hinter der Armee stand das Gespenst der Cholera die in den Spitälern bereits ihre Verheerungen anzurichten begann. Es galt so schnell als möglich die Hauptstadt Wien zu erreichen, um hier den Frieden zu erzwingen.

//Während dieses Vormarsches begannen schon diplomatische Verhandlungen. Am 23. Juli ward die Waffenruhe vereinbart. Die 2. Garde-Infanterie-Division rückte nach Prag. Am Spittelmarkt dort nahmen Ihre Königlichen Hoheiten Prinz Friedrich Karl und Prinz Albrecht sowie der Gouverneur von Böhmen, General Vogel von Falkenstein den Vorbeimarsch entgegen. Hier in der Bömischen Landeshauptstadt, im alten schönen Prag, entschädigte sich das Regiment jetzt für die Entbehrungen der letzten Wochen.

Am 25. August hielten die Offiziere vom Regiment Königin mit denen vom Kaiser Franz Regiment gemeinschaftliches Mahl im Baumgarten. Am 23. war der Frieden zum Abschluß gelangt. Oesterreich gab seine Zustimmung zur Auflösung des deutschen Bundes und zur Neugestaltung Deutschlands ohne seine Betheiligung und trat ferner seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preußen ab. Am 27. traf beim Regiment der Befehl zum Rückmarsch nach Berlin ein. Ein Gefühl des Mitleids beschlich Offiziere und Mannschaften als sie in ihre Fußtapfen zurückkehrte und die vordem

durcheilten Gegenden in einem Zustande völliger Hülflosigkeit wieder-

sahen. Und noch waren den armen Leuten die letzten Prüfungen

nicht erspart, denn auch das Allerletzte mußte hergegeben werden

zur Verpflegung der fremden Truppen. Die Ernte war größten-
theils unbedeutend; Mancher hatte fein Korn gar nicht geschnitten,
weil er den Preußen die Mühe überlassen wollte, es sich selbst
vom Felde anstatt aus seiner Scheune zu holen. Die durch Felder
und Wiesen gebahnten Kolonnenwege hatten einen großen Theil
der Frucht vernichtet; einzelne Gegenden zeigten auf Schritt und
Tritt die vom Lagerfeuer und den Strohhütten der Bivuaks verz
wüsteten Getreidefelder; selbst die ungeheueren Waldungen hatten
gelitten. Das Brod war knapp, das alte Korn längst aufgezehrt,
das wenige neue ward gedroschen, gemahlen, gebacken, gegessen. —
Alles in einem Tage.

Frohen Herzens passirte das Regiment wieder die schwarz-
weißen Schlagbäume. Dann am 20. September wurden demselben
die Bänder zu dem von Seiner Majestät dem König gestifteten Er-
innerungskreuz vertheilt. Am 21. nahm das Regiment an dem
Einzug in Berlin Theil und am 25. kehrte es nach Coblenz gue
rück, wo ihm ein feierlicher Empfang wurde. Auch das bisher in
Düsseldorf garnisonirende Füsilier-Bataillon verblieb jetzt in Cob-
lenz, dasselbe bezog mit dem 2. Bataillon auf der Karthause
Quartier, während das 1. Bataillon die Kasernements im Rhein-
anschluß belegte. Die Friedensjahre, die nun kamen, wurden vom
Regimente eifrig benutzt, einen möglichst hohen Grad von Kriegs-
tüchtigkeit zu erreichen, denn „Wenn du den Frieden willst, jo bee
reite dich zum Kriege“. Der Oesterreichische Feldzug war in dieser
Beziehung recht lehrreich gewesen. Auch in Bezug auf die Beklei-

dung schuf derselbe manche Anderung. Die Waffenröcke erhielten
einen anderen, bequemeren Schnitt, an Stelle der engen Armel
traten weitere, die wattirte Brust in den Waffenröcken kam in Fort-
fall, die rothen Spiegel wurden eingeführt und die bisher mit
Roßhaar gefütterten Kragen erhielten eine schmiegsamere Gestalt.
An Stelle der gefütterten Hosen traten ungefütterte, neben
welchen Unterbeinkleider geliefert wurden.

1867 am 24. Juli stand mit der übrigen Coblenzer Garni-
fon und dem jetzigen Husaren-Regiment König Wilhelm J. aus
Bonn das Regiment Königin beim Empfange des türkischen Groß-
sultans Abdul Aziz Kahn durch Seine Majestät dem König in

Parade-Aufftellung. Auf dem Wege vom Schloffe nach dem Rhein-
ischen Bahnhofe ritt Seine Majestät in der Uniform Seiner Kö-
nigshusaren die Front der spalierbildenden Bataillone ab. Mit dem
angekommenen hohen Gaste im Wagen zurückkehrend, machte Er diesen
besonders auf fein Garde-Regiment aufmerksam. Der Groß-Sultan
war entzückt von den schönen Linien der Grenadiere und Füsiliere
und äußerte bewundernd: „une troupe brillante!“

1868 am 22. März löfte Oberst und Flügel-Adjutant von

Stiehle den Obersten und Flügel-Adjutant von Strubberg im Kom-
mando des Regimentes ab. Mit großem Bedauern sah das Regi-
ment den geliebten bisherigen Führer scheiden, den die Gnade
Seiner Majestät zu höherer Stellung berufen hatte.

Der Deutsch-Französische Krieg.

1870 —71.

Die Waffenthaten des Jahres 1866 hatten die ruhmsüchtige
französische Nation und an deren Spitze Napoleon dem Preußischen
Heere nicht verzeihen können.

Als Preußen der von Napoleon geplanten Erwerbung des
mit den Niederlanden durch Personal-Union verbundenen Großher-
zogthums Luxemburg entschieden entgegen trat, da begann Frank-
reich, in dem glühenden Wunsche, die durch Preußens Siege in den
Schatten gestellte französische gloire aufzufrischen, energisch zu
rüsten, um durch einen kriegerischen Erfolg die unter Preußens
Führung fortschreitende Entwickelung der deutschen Einheit und
Macht zu Nichte zu machen. Die Kandidatur des Erbprinzen Leo-
pold von Hohenzollern um den erledigten Spanischen Königsthron
im Juli 1870 gab Frankreich willkommenen Grund zu Kriegs-

drohungen, welche auch nach der Verzichtleistung des Prinzen auf
die Spanische Krone nicht verstummten. Die Regierung und ebenso
die Umsturzparteien boten alle Mittel auf, um das erregbare franz
zösische Volk zur Begeisterung für den Krieg hinzureißen. „a Berlin!"
erscholl der Ruf in der Hauptstadt wie in den Dörfern der De
Der Krieg war unvermeidlich.

partements.

Am 16. Juli erging an das Regiment, an dessen Spitze seit
dem 13. Januar Oberst Graf von Waldersee stand, die Mobil
machungs Ordre. Tages vorher hatte Seine Majestät der König
Ems verlassen, wo Er zur Kur geweilt und wo noch vor Sure
zem, nach einer Gefechtsübung im Neuhäuseler Walde, das Re
ment die Ehre gehabt, in einem, ganz besonders von den auslän
dischen Kurgästen bewunderten strammen Parademarsch an Aller
höchstdemselben vorbei zu defiliren. Vor der Abreise nach der
Hauptstadt hatte Seine Majestät jedoch Coblenz noch einmal be
sucht, wo die hohe Gemahlin weilte. Als Seine Majestät der
König sich an der vom Schloßgarten nach den Rheinanlagen füh
renden kleinen Pforte von Seiner hohen Gemahlin verabschiedet

hatte, waren tausendstimmige Hochs aus der von den patriotischsten Gefühlen bewegten versammelten Menge Ihm erklungen; von den Wällen der nebenan gelegenen Rheinanschlußwerke aber, wo zu Hunderten sich die Grenadiere des 2. Bataillons aufgestellt hatten, war mächtig das Kampflied gebraust, welches auch der Siegesgesang der Deutschen werden sollte:

„Es braust ein Ruf wie Donnerhall,
Wie Schwertgeklirr und Wogenschwall,
Zum Rhein, zum freien deutschen Rhein,
Wir Alle wollen H ein!“

Am 19. Juli gab Frankreich die Kriegserklärung ab. Am selben Tage, es war der 60jährige Todestag der unvergeßlichen Königin Lonife, erneute Seine Majestät die Stiftung des Eisernen Kreuzes.

In Preußen, in ganz Deutschland vollzog fich inzwischen ein in solcher Einmüthigkeit kaum erwartetes Ereigniß: von den Alpen bis zum Belt, vom Fels zum Meer erhob Alles sich in Waffen. War bei den Rheinischen Regimentern, die Zahl der fih gestellenden Mannschaften vielfach größer als die der Einbe— rufenen, so war dies in erhöhtem Maßstabe bei dem Regiment „Königin“ der Fall. Fanden doch von jeher die Söhne des Rhein landes und besonders wieder die der Stadt Coblenz iu ihrer treuen Liebe und Auhänglichkeit zum Königshause ihren Stolz darin, in dem Regimente zu dienen, das der Wohlthäterin der Stadt Cob

lenz, der edlen Königin Augufta fo nahe stand. In Schaaren strömten selbst aus weiter Ferne die Wehrpflichtigen und Freiwilli-gen unter die Fahnen des Regiments, Gut und Blut dem Vater-

lande zu weihen. So kam aus Madrid im fernen Spanien der 54jährige Freiwillige Hartwig herüber, der, als Füsilier eingetreten, alle Chargen bis zum Lieutenants-Range durchmachte. In ihren Arbeitsanzügen, wie sie aus den Gruben befördert worden, waren die Bergleute aus dem Saarbrückener Gruben-Revier herbeigeeilt. Der König rief, Und Alle, Alle kamen! Wie groß allein die Zahl der während des Feldzuges in den Reihen des Regimentes dienen-den Koblenzer war, davon mögen die nachstehenden, meist schon von Anfang an in demselben vertreten gewesenen Koblenzer Namen Zeugniß geben:

Blömers, Eisenach, Erben, J. Gaßen +, C. Gaßen, Gott-schalk, Giese, Helf, Henrich +, Kluge F, Lill, Lehmkühler, Lune-mann, Lüttschwager, Ludwig, Maritzy +, Meurer, Mohr, Nieden, Stuhlmann +, Stein +, Schneider, Tillenburg, Urban, Völker +, Wegeler +.

Das Leben in den Straßen, auf den Plätzen und in den

Werken der Stadt und Festung Koblenz war nicht nur das einer Mobilmachung; es war das eines von frecher Hand angegriffenen Volkes, welches gewillt war, seine Interessen mit dem letzten Tropfen Blutes zu wahren. Alles begeistert durch die heilige Sache überbot sich an Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe.

Die Zeit vom 19. bis 23. verging für das Regiment mit der Durchführung feiner Mobilisirung und anstrengenden Arbeits-leistungen bei der Armirung der Befestigungen von Koblenz. Am 24. Juli empfing das Regiment den Befehl

„Dienstag, den 26. Morgens 4 Uhr steht das Regi-ment auf dem Karthäuser-Plateau zum Abmarsch bereit“.

Tages darauf erging die nachstehende Botschaft Seiner Maje-stät des Königs an das deutsche Volk:

„Aus allen Stämmen des Deutschen Vaterlandes, aus allen Kreisen des Deutschen Volkes, selbst von jenseits des Meeres find Mir aus Anlaß des bevorstehenden Kampfes für die Ehre und Unabhängigkeit Deutschlands von Gemein-den und Korporationen, von Vereinen und Privatpersonen so zahlreiche Kundgebungen der Hingebung und Opferfreudigkeit für das gemeinsame Vaterland zugegangen, daß es Mir ein unabweisliches Bedürfniß ist, diesen Einklang des deutschen Geistes öffentlich zu bezeugen und dem Ausdruck Meines

Königlichen Dankes die Versicherung hinzuzufügen, daß ich

30

dem Deutschen Volke Treue um Treue entgegenbringe und

unwandelbar halten werde. Die Liebe zu dem gemeinsamen

Vaterlande, die einmüthige Erhebung der Deutschen Stämme

und ihrer Fürsten hat alle Unterschiede und Gegensätze in

sich geschlossen und versöhnt, und einig, wie kaum jemals zu-
vor, darf Deutschland in seiner Einmüthigkeit wie in seinem

Recht die Bürgschaft finden, daß der Krieg ihm den dauern-

den Frieden bringen, und daß aus der blutigen Saat eine

von Gott gesegnete Ernte Deutscher Freiheit und Einigkeit
sprießen werde“. —

Am 26. Juli früh 3 Uhr, nachdem manche ergreifende Mb-
schiedsscene vorher stattgefunden, nahm das im Rheinanschluß

liegende 2. Batailon die Fahnen im Königlichen Residenzschlosse.

Die Weisen der „Wacht am Rhein“ klangen in den anbredjenden

Tag, alle Fenster der Schloßstraße und angrenzenden Löhrstraße

waren besetzt, dem Augusta-Regiment ein letztes Lebewohl zuzu-

rufen, Auf der Karthause formirte sich das Regiment, dem auf

Veranlassung des hohen Chefs außer einem Katholischen Feld-

pfarrer noch zwei barmherzige Brüder beigegeben waren, zum Ab-

marsch. Das Offizier-Korps, die Aerzte, Beamten und Feldwebel

des Regimentes zeigten folgende Zusammenstellung:

Regiments-Kommandeur: Oberst Graf von Waldersee +.

Bataillons-Kommandeur: Major von Rosenberg (1. Bat.), Major

von Behr (2. Bat.), Major Prinz zu Salm-Salm + (Füsil.

Bataillon).

Hauptleute: Beneckendorf von Hindenburg, Freiherr von Coels

van der Brügghen, von Haugwitz +, Vogel von Falkenstein,

Graf von Keller +, von Widekind, von Gerhard, Freiherr

von Hodenberg, von Saldern-Ahlimb, von Oidtmann, O'Danne,

von Seidlitz.

Premicr-ieutenants; von Luttitz +, Freiherr von Eynatten, von

Weltzien +, von Pommer-Esche +, von Scholten, von Nostitz +,

von Stückradt, von Barton gen. von Stedmann I, von Bar-

ton gen. von Stedmann II, Braumüller, von Frobel, von

Götz, Simon.

Sekonde􏰀Lieutenants: von Kropf +, von Motz, von Usedom +,

Graf von Reina, von Crotogino, von Graevenitz, Freiherr

von Eynatten, Graf zu Ysenburg􏰀Büdingen􏰀Philipps􏰀Eich +,

von Arnim, Baron von Maerten zu Geerath, von Müller,

31

Cleve, Freiherr von Stolzenberg, von Rudolphi, von Barton

gen. von Stedmann, von Amon +, Freiherr von Puttkamer,

er von Thielmann, Ries von Scheuernschloß +, von

F, Prinz Florentin zu Salm􏰀Salm +, von Gerstein􏰀

n, von Suter +, Dollmeier.

Liecutenants der ferne: Muhl, Napromsky , Helf F, Mallmann,

von Schmidt, Le Viseur, Eberts, Emmonds.

Vice􏰀Feldwebel: Gassen, Henrich F, Wegeler +.

Portepeef 5: von Massow, von Pelcke.

Avantageurs: Cleve, von Hardenberg, Sixt von Arnim, Marschall

von Bieberstein +, Scheffer, von Beckendorf .

Unterstab:

Regiments- Arzt: Stabs􏰀Arzt Dr. Vogelgesang.

lerzte: Dr. Zober, Dr. Rudolphi.

enz􏰀Aerzte: Dr. Harder, Dr. Wehr.

Zahlmeister: Pleß, Dehn. Feldzahlmeister: Ginsky.

Regimentspfarrer: Heinen.

Stabshautboist: Keiper. FA

Kompagniefeldwebel: Schmutzler. Gebauer +, Stude, Stahlberg,

Görgen, Gassen, Hempel, Krückmann, Apel +, Wolf +,

Greilich, Peters.

Nach einem heißen Morschtage anf fast immer bergan steigen
der Straße nach dem Hundsrücken wurden gegen 3 Uhr Nach
mittags Quartiere bezogen. Der Regimentsstab, die 1. und 2.
Kompagnie bezogen unten im Rheinthal in der Stadt Boppard,
die anderen Kompagnien in den auf den Höhen gelegenen Drt-
schaften Buchholz, Halsenbach, Ehr, Liesenfeld, Ney und Udenhaufen
Quartiere. Halsenbach war bereits mit Coblenzer Artillerie und
Pionieren überfüllt. Am 27. wurde Morgens 4½ Uhr aufge-
brochen. Um 9 Uhr begann ein furchtbarer Regen, so daß Offi
ziere und Mannschaften bis auf die Haut durchnäßt waren als sie
gegen Mittag in Simmern, Riesweiler, Ohlweiler und anderen
umliegenden Dörfern in die Quartiere kamen. Am 28. Juli führte
der Marsch nach dem Nahethal. Das anfänglich gute Wetter war
während des Marsches wieder starkem Regen gewichen. Die Kom
pagnien wurden nach Kreuzuach und in die auf den Bergen links

der Nahe gelegenen Dörfer Roxheim, Hargesheim, Mandel und
Rüdesheim vertheilt. Der nächste Tag war ein Ruhetag. Am 30.

ging es weiter über Kreuzuach. Im Laufe des Vormittags wurden

die roth-weißen Hessischen Grenzpfähle passirt und nach 6stündigem
Marsch Quartiere bezogen. Die Ortschaften hier waren mit Wein
recht gesegnet. Der Marsch am 31. führte über Alzey und Pfed-
dersheim. In Alzey war das Hauptquartier Seiner Königlichen
Hoheit des Prinzen Friedrich Karl. Die Stadt prangte im hessischem
und schwarz-roth-goldenem Fahnenschmuck, vereinzelt waren auch die
preußischen Farben zu sehen. Offiziere und Soldaten aller Waffen
und Uniformen sah man in den Straßen, längs deren Häuserreihen
Intendantur-, Feldpost- und Telegraphen-Wagen aufgefahren waren.
Nach starkem Marsch trafen ½1 Uhr die Bataillone in der Um-
gebung von Worms ein. Hier bei Worms vereinigte sich das
Regiment mit dem mit der Eisenbahn von Berlin angelangten
Garde-Korps, welches fih zwischen Mannheim und Worms
konzentrirte.

Das unter dem Kommando Seiner Königlichen Hoheit des
Prinzen August von Württemberg stehende Garde-Korps war der
II. Armee (Garde, II., III. und IV. Armee-Korps) unter dem
Oberbefehl Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl
von Preußen zugetheilt. Kommandeur der 2. Garde-Infanterie⸗
Division, zu welcher das Regiment gehört, war General-Lientenant
von Budritzki, welcher in den Jahren 1864—65 Kommandeur des
Regiments gewesen, Kommandeur der 4. Garde⸗Jufanterie-Brigade
war General⸗Major von Berger.

Mit dem 4. Garde⸗Grenadier⸗Regiment Königin stand das
Kaiser Franz Garde⸗Grenadier⸗Regiment Nr. 2 in einer Brigade.
Zur Division gehörten weiter: das Kaifer Alexander Garde-Gren.⸗
Regiment Nr. 1 und das 3. Garde-Grenadicr-Regiment Königin
Elisabeth (3. Garde⸗Inf.⸗Brigade), ferner das Garde⸗Schützen⸗
Bataillon, das 2. Garde-Ulanen⸗Regiment, die 3. Fuß⸗Abtheilung
Garde⸗Feld⸗Artillerie-Regiments, die 2. und 3. Feld⸗Pionier⸗Kom⸗
pagnie und das Sanitäts⸗Detachement Nr. 2.

Am 2. Auguft fand eine Zusammenziehung der Divifion
durch deren Kommandeur General-Lieutenant von Budritzki in der
Nähe deffen Stabsquartiers Dirmstein statt. Nach kurzer Begrüßung
der Regimenter, auch unter einander, und einem Vorbeimarsch in
Sektions⸗Kolonnen wurde wieder in die Quartiere gerückt. Der

Nachmittag sah Viele vom Regiment im alten Worms. Hier am

Ufer des Rheins, als dessen Hüter sie ausgezogen, gaben beim

perlenden Glase die Söhne Rheinlands den schäumenden Wogen

ihre Grüße nach der Heimath mit.

k In Mainz hatte am selben Tage Seine Majestät der König

folgenden Tagesbefehl erlassen:

An die Armee!

„Ganz Deutschland steht einmüthig in Waffen gegen

einen Nachbarstaat, der uns überraschend und ohne Grund

den Krieg erklärt hat. Es gilt die Vertheidigung des be-

drohten Vaterlandes, unserer Ehre, des eigenen Heerdes. Ich

übernehme heute das Kommando über die gesammten Armeen

und ziehe getrost in einen Kampf, den unsere Väter einst

ruhmvoll bestanden. Mit mir blickt das ganze Vaterland

vertrauensvoll auf euch.

Gott der Her wird mit unserer gerechten Sache sein.

Hauptquartier Mainz, den 2. August 1870.

gez.: Wilhelm.

Nachstehender Tagesbefehl erging von Seiner Königlichen
Hoheit dem Prinzen Friedrich Karl:

Soldaten!

Auf Befehl des Königs tretet ihr heute den Marsch
nach Vorwärts gegen den Feind an. Die Söhne Preußens
haben sich stets ausgezeichnet, ihr werdet auch diesmal euch
Lorbeeren erringen, daß das Vaterland mit Stolz auf euch
blicken kann.

Zeigt durch gesittetes Betragen bei Freund und Feind,
daß ihr würdige Kinder Preußens seid.

gez.: Friedrich Karl, Prinz von Preußen.

Am 4. August Morgens früh begann der Vormarsch. Bereits
gegen ½ 10 Uhr bezog das Regiment auf Bayerischem Gebiete
Kantonemeutsquartiere. Gegen Mittag erscholl Allarmruf. Vom
GeneralKommando war Befehl zum Aufbruch auf Kaiserslautern
eingegangen. Bei Mühlheim sammelte sich die Brigade. Der
durch fortwährenden heftigen Regen recht mühselige Marsch führte über
Grüustadt auf Ramsen, wo Abends 9 Uhr, zugleich mit dem Kaifer
egiment das Bivuak bezogen wurde, das erste im gegen-

gen Feldzuge. Der Regen hatte etwas nachgelassen. Bald

prasselten die Feuer, auf denen Kaffee gekocht wurde. Lustige

Märsche der Regimentskapelle versetzten die Mannschaften in Stimm

ung, am flackernden Feuer fangen fie, plauderten bei einer Pfeife